©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

In Schleswig-Holstein und Hamburg ausgestorbene Pflanzen

von E. -W. Raabe

Seit etwa 1850 sind in unserem Lande etwa 70 Gefäßpflanzen ausgestorben. Zu diesen ausgestorbenen Pflanzen sollen nur diejenigen gerechnet werden, von denen wir annehmen dürfen, daß sie urwüchsig oder eingebürgert waren. Die Feststellung des Status "ausgestorben" hat zur Voraussetzung, daß die betreffende Art erstens aus früherer Zeit einwandfrei als einheimisch nachgewiesen wurde und zweitens, daß diese Art heute nachgewiesener Maßen nicht mehr vorkommt. Der positive Nachweis früheren Vorkommens kann durch eindeutige Belege oder durch glaubwürdige Berichte gegeben sein. Ein solcher positiver Nachweis ist bei gehöriger kritischer Einstellung verhältnismäßig sicher zu führen. Dagegen macht die Feststellung des Status "ausgestorben" erhebliche Schwierigkeiten. Wenn wir auch bei vielen Arten, die seit Jahrzehnten an allen früheren Fundorten nicht mehr gesehen worden sind, annehmen dürfen, daß sie ausgestorben sein möchten, so haben wir dafür doch in den seltensten Fällen eine absolute Gewißheit. Es könnte immerhin sein, daß diese Art auch heute noch an einem bis jetzt noch nicht bekannt gewordenen Punkt in unserem Lande die Zeit überdauert haben möchte. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist bei der intensiven und langen Bearbeitung des Gebietes von Schleswig-Holstein und Hamburg zwar außerordentlich gering, aber das Beispiel von Swertia perennis sollte zur Vorsicht mahnen. War diese schöne Enzianart doch an allen bisher bekannt gewordenen Fundorten im Laufe der letzten Jahrzehnte gänzlich verschwunden und wurde als ausgestorben eingestuft, bis wir sie kürzlich in einer entlegenen Gegend doch noch in wenigen Exemplaren zu Gesicht bekommen haben, wenn die Art auch hier durch wirtschaftliche Maßnahmen in den nächsten Jahren zum Aussterben verurteilt ist. Nach dieser Erfahrung werden wir bei mehreren Arten der folgenden Aufzählung ein Fragezeichen setzen, da nicht mit größter Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, daß diese Art, obwohl lange nicht mehr gesehen, nicht doch noch irgendwo ein bisher unbekanntes Refugium besitzen könnte. Nach unseren derzeitigem Wissen wollen wir folgende Arten als ausgestorben oder höchstwahrscheinlich ausgestorben annehmen:

Selaginella selaginoides. Das Belegexemplar von einem Moor bei Reinbek hat in Berlin vorgelegen (vgl. Willi CHRISTIANSEN, Kritische Flora). Trotz allen späteren Nachsuchens hat dieser Moosfarn aber niemals wieder gefunden werden können. Nach der Gesamtverbreitung kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß er bei Reinbek urwüchsig vorgekommen sein könnte.

Isoetes echinospora, das Stachelsporige Brachsenkraut, in den oligotrophen Teichanlagen bei Hohenlockstedt in früheren Jahrzehnten wiederholt nachgewiesen, ist heute dort mit Sicherheit nirgends mehr vorhanden. Es bleibt umstritten, ob wir diese Pflanze dort als urwüchsig oder als eingebürgert ansehen sollen. Die Entscheidung ist nicht mit absoluter Sicherheit zu führen, doch kann die Urwüchsigkeit in natürlichen Heidegewässern nicht ausgeschlossen werden.

Botrychium matricariaefolium, der Ästige Rautenfarn, ist an allen bekannt gewordenen Fundorten seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen worden und darf als ausgestorben gelten.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Botrychium multifidum ist bisher in Schleswig-Holstein erst an einem einzigen Fundort, wenn auch über einen längeren Zeitabschnitt, nachgewiesen worden. Ob dieses sporadische Auftreten als "einheimisch" eingestuft zu werden verdient, bleibt natürlich diskutabel.

Potamogeton rutilus. Fast alle Potamogeten lassen im Laufe der letzten 30 Jahre einen außerordentlichen Rückgang ihres Vorkommens erkennen. Selbst wenn wir inzwischen wissen, daß zahlreiche frühere Angaben auf Fehlbestimmungen beruhen, daß die Unterwasser-Gewächse zudem weniger intensiv beobachtet worden sind, so steht doch eindeutig fest, daß vor allem durch wirtschaftliche Maßnahmen wie Grabenreinigung, Pflanzengifte, Meliorierungen, fischereiliche Eingriffe u.a. mehr diese gesamte Pflanzengruppe in übermäßige Mitleidenschaft gezogen worden ist. So kann es nicht verwundern, daß das früher schon seltene Potamogeton rutilus in den letzten Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden ist und vermutlich als ausgestorben angesehen werden kann.

Potamogeton filiformis ist vor 40 Jahren das letzte Mal gesehen worden. Es ist denkbar, daß es nach den reichlicheren Angaben des letzten Jahrhunderts auch heute noch im Süden des Landes vorkommen könnte. Jedoch müssen wir bei dieser Art auch damit rechnen, daß sie vielleicht verschwunden ist.

Hordeum maritimum. Die Strandgerste ist vom letzten Jahrhundert bis in den Anfang dieses Jahrhunderts an mehreren Stellen unserer Nordseeküste nachgewiesen worden. Sie erreichte hier an den Deichen in ähnlicher Weise wie Torilis nodosa ihre absolute Nordgrenze. Sie war zuletzt noch am Deich nördlich St. Peter-Ording vorhanden, scheint hier jedoch seit 40 Jahren nicht mehr beobachtet worden zu sein. Heute darf die Art gleichfalls als ausgestorben gelten.

Leersia oryzoides. Der Wilde Reis, der im oberen Einflußbereich des Tidenhubes im letzten Jahrhundert an der Unterelbe und an der Untereider wiederholt nachgewiesen werden konnte, ist gleichfalls in jüngster Zeit nicht mehr festgestellt worden. Der letzte Fund von Rundeshagen bei Nübbel an der Eider konnte später nicht mehr bestätigt werden. Die Art dürfte heute aus unserem Lande verschwunden sein.

Lolium remotum und Lolium temulentum. Diese beiden Lolch-Arten waren in der Vergangenheit vor allem zur Zeit des Flachsanbaues verbreitete Unkräuter. Bei ihrer strengen Gebundenheit an menschliche Kulturen und an extensive Wirtschaftsweise sind beide Unkräuter bei uns offensichtlich ausgestorben. Die letzten Nachweise stammen aus der Zeit unmittelbar nach dem Kriege von den Trümmerstellen unserer Großstädte.

Cyperus flavescens. Das Bleiche Cypergras war im letzten Jahrhunder von zahlreichen Stellen im Süden des Landes bekannt. Aus den letzten Jahrzehnten fehlt für diese Wärme-liebende Art aber jeder Nachweis.

Eleocharis parvula. Die auf Brackwasser-Standorten gedeihende kleine Simse, die früher an der Westküste bei Husum und dann vor allem an mehreren Punkten der Schlei bekannt geworden ist, kann schon seit langer Zeit nicht mehr nachgewiesen werden.

Schoenus nigricans. Zu den umstrittenen Arten der einheimischen Flora gehört Schoenus nigricans. Von Nolte gesammelt liegt im Schleswig-Holstein-Herbar ein Exemplar aus der Gegend von Schenefeld. Willi

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

CHRISTIANSEN bezweifelte die Zuverlässigkeit dieses Fundes, bis vor einigen Jahren GILLNER aus Göteborg die Art in einem Dünental vor St. Peter belegen konnte. Friedrich MANG hat dann diese Kalk-liebende Art von den Quellhängen bei Boberg gemeldet. Trotz eifrigen Nachsuchens ist das Sumpfried aber nie wieder gesehen worden. Damit gehört Schoenus nigricans sicherlich in die Gruppe derjenigen Pflanzenarten, die zwar ohne menschliches Zutun den Weg in unser Land finden, ohne aber in den letzten 100 Jahren ausdauernd seßhaft gewesen zu sein. Ihrem Status nach stehen sie damit auf der Grenze zwischen echten einheimischen Arten und solchen, die zu diesem Status in der Lage wären. Dasselbe Phänomen können wir in ähnlicher Weise bei Glaucium flavum oder Convolvulus Soldanelle beobachten.

Carex pauciflora. Die Armblütige Segge wurde über Jahrzehnte bis zur Jahrhundertwende bei Hohenlockstedt nachgewiesen. Sie konnte hier als urwüchsig angesehen werden. Inzwischen ist die Art aber mit Sicherheit ausgestorben.

Carex chordorrhiza. Bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts ist Carex chordorrhiza an einigen Torfsümpfen bekannt gewesen und belegt. PRAHL führt die Punkte in seiner Kritischen Flora an und vermerkt schon 1890 "neuerdings im Gebiet meines Wissens nicht gefunden".

Carex hartmannii (oft als C. buxbaumii angeführt) ist inzwischen in Schleswig-Holstein und Hamburg ausgestorben. Ende der 40iger Jahre kam die Art noch am Rande des Großenbroder Moores vor. Seitdem dieses jedoch tiefgründig entwässert worden ist, mußte diese Segge von ihrem letzten Fundort in Schleswig-Holstein weichen, nachdem sie im Eppendorfer Moor schon vor längerer Zeit verschwunden war.

Carex trinervis. Ob die Dreinervige Segge heute auf Sylt und Amrum noch gedeiht, muß sehr zweifelhaft sein. Alle jüngeren Versuche, die Art hier noch nachzuweisen, sind ohne Erfolg geblieben.

Carex laevigata wird von NOLTE in den Novitiae Florae Holsatiae von Klausdorf/Schwentine angegeben. Die Belegexemplare von NOLTE, die PRAHL in seiner Kritischen Flora als eine kleine Form von Carex riparia verbessert, sind leider durch die Kriegswirren verlorengegangen. Andererseits existiert im Hamburger Herbar ein Beleg, das A. NEUMANN als Carex laevigata bestätigt hat. Heute ist Carex laevigata bei Klausdorf mit Sicherheit nirgends mehr vorhanden.

Juncus balticus. Die auch früher sehr seltene Baltische Binse hält Willi CHRISTIANSEN in seiner Kritischen Flora schon für "wahrscheinlich ausgestorben". Diese Einstufung wird durch keinerlei neuere Daten widerlegt.

Juncus alpinus. Auch die Alpenbinse konnte in den letzten Jahrzehnten nirgends mehr nachgewiesen werden. Sie darf gleichfalls als verschwunden angesehen werden.

Gagea arvensis, der Acker-Goldstern, dürfte in der Zwischenzeit durch die Intensivierung des Ackerbaues überall verschwunden sein. Die letzten Nachweise liegen 40 Jahre zurück.

Gagea minima, der Kleine Goldstern, läßt ein ähnliches Verhalten auf kurzgrasigen Rasenflächen erkennen. Der letzte Nachweis liegt 30 Jahre zu-

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

rück. Die Art ist wahrscheinlich ausgestorben.

Spirantes spirales. Diese unscheinbare Orchidee wurde schon von Willi CHRISTIANSEN als weithin ausgestorben angesehen. Sie ist auch in jüngster Zeit nirgends mehr gesehen worden.

Leucorchis albida. Bis 1930 konnte die Weiße Händelwurz im Krattgebiet zwischen Husum und Kolker Heide an der Südgrenze ihres nördlichen Verbreitungsgebietes beobachtet werden. Seitdem wurde sie jedoch nicht mehr beobachtet und dürfte das Schicksal anderer Kratt- und Wegrandpflanzen erlitten haben.

Ophrys apifera hatte sich vor Jahrzehnten am Rande alter Mergelkuhlen bei Heiligenhafen eingestellt und sich hier offenbar eingebürgert. Durch den Straßenbau der Vogelfluglinie sind die Flächen vernichtet worden.

Corallorhiza trifida ist offenbar schon im letzten Jahrhundert überall aus unserem Lande verschwunden. Der letzte Nachweis stammt aus dem Jahre 1844.

Orchis paluster. Das Sumpfknabenkraut ist mit Sicherheit vor allem durch Meliorationsmaßnahmen ausgegangen. Schon Willi CHRISTIANSEN vermerkt "in letzter Zeit nirgends mehr aufgefunden."

Gymnadenia conopea. Die Große Händelwurz ist in früherer Zeit aus zahlreichen Moorwiesen unseres Landes durch Belege und Literaturangaben bekannt gewesen. Im Augenblick ist uns kein einziges Vorkommen mehr gesichert. Noch Mitte der fünfziger Jahre stand Gymnadenia in großen Mengen an ihrem letzten Fundort im Kalkquellmoor am Anker'schen See. In letzter Zeit, nach Überwucherung des Standortes mit Reth und Erlen, wurde sie nur noch vergeblich gesucht.

Epipogon aphyllum, das Ohnblatt, war in unserem Lande nur von ganz wenigen Punkten bekannt. Der letzte Fund liegt nach etwa 50jähriger Unterbrechung aus dem Jahre 1953 vom Ukleisee vor. Hier stand die Art damals in mehreren Exemplaren unmittelbar am Wanderwege. Sie ist mit Sicherheit eine urwüchsige Art unserer Buchenwälder. Sie wird schon von NOLTE 1826 von der selben Stelle erwähnt als "ab Ill. Webero jam ante multos annos ad Sihlbeck non procul a dem Foersterhause repertum". Der WEBER'sche Fund muß also etwa um 1800 gewesen sein. Nun kennen wir zwar die großen Intervalle, mit denen das Ohnblatt bei uns, abhängig von den Klimaverhältnissen des Frühjahres, lediglich erscheinen kann. Doch inzwischen ist der Wanderweg um den Ukleisee kürzlich so ausgebaut worden, daß der bekannte Fundort als vermutlich der letzte in unserem Lande zerstört wurde.

Viscum album. Die Mistel ist aus dem letzten Jahrhundert durch zahlreiche Belege nachgewiesen. Zuletzt war nur noch eine Pappel bei Seegalendorf in Oldenburg als Mistel-Träger bekannt. Doch seit einigen Jahren ist auch dieses letzte Exemplar in freier Wildbahn unseres Landes verschwunden.

Agrostemma githago gehörte in vergangenen Jahrzehnten zum Unkraut-Besatz unserer Getreideäcker. Bei den damaligen Wirtschaftsweisen samte sich die Art regelmäßig aus und war damit eine gute eingebürgerte Spezies. Mit dem Einsetzen intensiver Saatreinigung ist die Kornrade als eingebürgerte Art bei uns verschwunden. Mit Saatgut aus anderen Ländern

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

wird Agrostemma zwar gelegentlich wieder eingeführt, hält sich dann aber immer nur für kurze Zeit, ohne seßhaft zu werden, so daß sie heute lediglich den Status "adventiv" im engeren Sinne verdient.

Gysophila muralis, das Gipskraut, war im Süden und Osten des Landes als Ruderal-Pflanze in Ackerkulturen offenbar eingebürgert. Seit Jahrzehnten haben wir die Art aber nirgends mehr beobachten können.

Stellaria crassifolia. Diese nördlich verbreitete Dickblättrige Miere ist seit Jahrzehnten nirgends mehr nachgewiesen worden. Sie dürfte mit größter Wahrscheinlichkeit ausgestorben sein.

Minuartia viscosa. Diese Klebrige Miere scheint seit einiger Zeit ebenfalls ein Opfer intensiver Bewirtschaftung unserer Äcker geworden zu sein. Zwischen Kiel und der Lauenburgischen Landesgrenze konnte diese Art schon seit längerer Zeit nicht mehr nachgewiesen werden.

Spergula pentandra, ebenso wie Spergula vernalis (Morisonii) eine Wärme-liebende Art offener und trockener Sandfelder, konnte seit 1930 nirgends mehr belegt werden. Vermutlich fehlt die Art heute unserem Lande.

Trollius europaeus, die Trollblume, die heute noch im angrenzenden Mecklenburg und in Jütland eine Zierde nasser Wiesen ist, kam früher in ähnlicher Weise mehrfach um Flensburg vor. Kulturmaßnahmen haben diese Pflanze hier aber schon vor längerer Zeit zum Aussterben gebracht.

Thalictrum minus, die Kleine Wiesenraute, scheint an allen Fundorten im südlichen Landesteil verschwunden zu sein. Der Fundort Weißenhäuser Brök war bis vor drei Jahren noch belegbar. Durch die übermäßige Beanspruchung des Naturschutzgebietes vom unmittelbar daneben gelegenen Ferienzentrum her scheint die Kleine Raute hier nun auch verdrängt worden zu sein.

Glaucium flavum, der Hornmohn, gehört zu jenen Arten, über deren Status sich streiten läßt. Willi CHRISTIANSEN rechnete ihn zu den Urwüchsigen unseres Landes. Und zu diesen würde die Art sicherlich auch gehören, wenn der Standort, die Düne vor Helgoland, eine ungestörte Entwicklung erlaubte. Z.Zt. ist die Art aber wieder verschwunden.

Subularia aquatica, die Pfriemenkresse, ist aus unserem Beobachtungsgebiet durch keinerlei Exemplare belegt. Bei den Belegen aus dem Gebiet eben nördlich der Grenze darf aber angenommen werden, daß zurückliegende Angaben auch aus unserem Lande zutreffend waren. Immer wieder unternommenes Nachsuchen hat aber nie Erfolg gehabt, so daß die Art dann heute verschwunden wäre.

Crassula aquatica, das Dickblatt, im letzten Jahrhundert aus der Gegend von Husum und von Röbsdorf in der Probstei angegeben, konnte nie wieder belegt werden. Bei der engen Bindung an urwüchsige Biotope darf die Art aber wohl als einst urwüchsig angesehen werden.

Saxifraga hirculus konnte in diesem Jahrhundert nirgends mehr nachgewiesen werden und ist sicherlich ausgestorben.

Ononis arvensis, die Stinkende Hauhechel, mag in ihrem Status umstritten sein. Alle Angaben über die Art lassen schlecht erkennen, ob sie

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

an ihren Fundorten einen gewissen Einbürgerungsgrad erreicht hat, den sie im Jütischen Raum ohne Zweifel besitzt. Wenn das bei uns auch der Fall gewesen ist, dann wäre sie jetzt wohl zu den Ausgestorbenen zu rechnen.

Trifolium spadiceum. Der Braune Klee ist seit mehreren Jahrzehnten nirgends mehr bei uns beobachtet worden. Im vergangenen Jahrhundert war er mehrfach auf Moorwiesen anzutreffen und damals fest eingebürgert, wenn nicht gar urwüchsig. Heute ist dieser schöne Klee überall verschwunden.

Elatine alsinastrum, der Quirl-Tännel, wird schon von Willi CHRISTIANSEN als ausgestorben vermutet. In der Zwischenzeit sprechen keinerlei Daten gegen diese Annahme.

Helianthemum nummularium. In der Vergangenheit ist das Sonnenröschen vor allem im mittleren und südlichen Landesbereich von Trockenrasen-ähnlichen Beständen an Waldrändern, Hanglagen und Wegrändern bekannt geworden. Durch Wirtschaftseinflüsse im wesentlichen scheint die Art inzwischen aber überall verschwunden zu sein.

Viola stagnina. Nachdem das Grabenveilchen schon seit langem nur noch im Gehege Moor bei Probsteierhagen bekannt war, ist seit einigen Jahren offenbar auch dieser letzte Fundort verschwunden. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, daß sich Viola stagnina noch in wenig beeinflußten Sumpfwiesen an der Oberelbe zwischen Billwerder und Lauenburg finden ließe, da die Art am südlichen Elbufer hier noch vorkommt.

Fortsetzung folgt

Mitarbeiter an diesem Heft:

Bobrowski, Ulrike, 24 Lübeck, Nachtigallensteg 39
Jansen, Werner, 221 Itzehoe, Kaiserstr. 16a
Raabe, Prof.Dr. Ernst-Wilhelm, 2305 Heikendorf, Schloßkoppelweg 7b

---

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg (A.G. Floristik . . . von 1922)
Redaktion: Godela Schreitling u. Axel Kairies

Anschrift der Redaktion: 23 Kiel, Hospitalstraße 20, Landesstelle für Vegetationskunde

Bezugsbedingungen: Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg erhalten die "Kieler Notizen" für den Jahresbeitrag von 20. - DM, Schüler und Studierende, soweit sie nicht Vollmitglieder der AG sind, gegen einen Jahresbeitrag von 5. - DM.
Nichtmitglieder der AG können die "Kieler Notizen" gegen 5. - DM im Jahresabonnement über die Redaktion beziehen.
Einzahlungen auf das Postscheckkonto der AG 103 433-204 PschA Hamburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Raabe Ernst-Wilhelm

Artikel/Article: In Schleswig-Holstein und Hamburg ausgestorbene Pflanzen 43-48